

Ka=Karbonatlagen u. Marmor

Mn=Spessartin-Quarzit

Gl=Glimmerschiefer

Punkt C2/3

Intensiv verfalteter Marmor und Mn-Quarzit (Punkt 4)

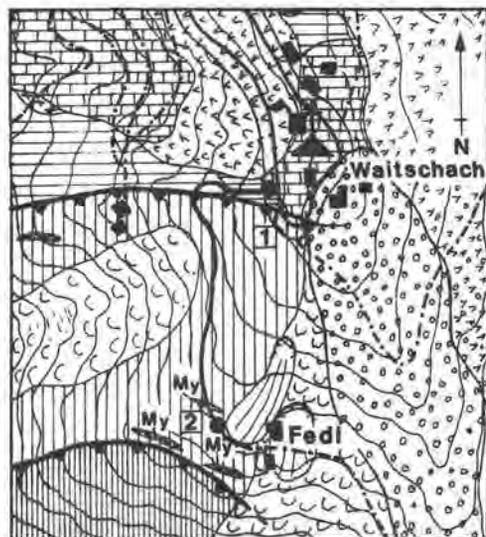
Marmore und Quarzite sind intensiv miteinander verfaltet. Dabei steigert sich die Intensität der Faltung innerhalb des Aufschlusses immer mehr, bis es im Bereich der Quarzite zur Ausbildung einer Zone mit lang ausgezogenen Isoklinalfalten kommt (Abbildung C2/3).

C3 Hirt (van Husen)

Am Beginn der Niederterrasse bei Hirt ist ein riesiges Todeisloch erhalten, das hier als Beleg für das Gletscherende dienen muß, da keine Reste von Endmoränen erhalten sind. Im Norden schließt der weite Talboden um Friesach an, der die Füllung eines Zungenbeckens darstellt.

C4 Waitschach (THIEDIG/APPOLD)

Von der Straßenkehre südlich von Waitschach (Punkt 1 – siehe Abbildung C4) aus hat man einen guten Überblick über das gesamte Krappfeld, die östlich gelegene Saualpe und im Westen einen Teil der Gurktaler Alpen und die Grebenze.



- Glimmerschiefer Typ Plankogel
- " dunkel
- " karbonatisch
- phyllitische Glimmerschiefer
- Grünschiefer
- Marmor
- My Quarzit My = mylonitisch
- Waitschacher Schotter
- Rutschung, Hangschutt
- Hanggleitung
- Überschiebung

0 m 300

Punkt C4: Waitschach

Der Geländerücken direkt oberhalb der Straße wird teilweise von Waitschacher Schottern gebildet, die man im Wald und z.T. weiter südlich (als umgelagerte Blöcke) antrifft. Sie enthalten neben Kristallin-Material (Plankogel-Glimmerschiefer, Schiefergneis, Phyllite etc.) auch Permotrias- und Eozängerolle, die im Liefergebiet im Nordosten und Norden heute nicht mehr anzutreffen sind.

Ein Feldweg unterhalb des Parkplatzes des Gasthauses führt zunächst durch dunkle Glimmerschiefer der Plankogelserie. (Die Kirche von Waitschach steht auf Marmoren der Plankogelserie.) Nach einer scharfen Biegung nach Süden stehen im Weg unscheinbare, stark verwitterte Schiefer an. Hierbei handelt es sich um mürbe phyllitische Plagioklasschiefer aus der Schuppenzone. Härtere quarzitisches Typen bilden kleine Geländerippen. Kurz vor dem verlassenen Gehöft Fedl finden sich auf der Weide Quarz- und Quarz-Feldspat-Mylonite (Punkt 2). Sie zeigen im Schriff starke Quarz- und beginnende Feldspat-Rekristallisation. Vereinzelt auftretende Isoklinalfaltung der mylonitischen Foliation wurde unter unveränderten metamorphen Bedingungen angelegt. Direkt südlich anschließend folgen bereits Grünschiefer der Phyllit-Gruppe, so daß die Mylonitzone die Deckengrenze markiert. Die Grünschiefer sind gleichfalls stark durchbewegt und liegen z.T. als Phyllonite vor.

Alle hier auftretenden Einheiten sind nachfolgend durch großräumige, NE-vergente B_4 -Faltung steil gestellt worden. Die Deckengrenze läßt sich auf der anderen Seite des Urtl-Grabens weiter nach Westen verfolgen.

C5 Alte Erzbahntrasse von Knappenberg nach Heft (APPOLD)

Die alte Erzbahntrasse – heute Teil des Montanhistorischen Lehrpfades – beginnt an der alten Globitschbremse ca. 600 m westlich von Knappenberg. Der erste Punkt der Führung liegt an der Kreuzung von Erzbahntrasse und der Straße Hüttenberg – Knappenberg.

An diesem Punkt soll kurz die regionalgeologische Situation erläutert werden (Abbildung C5/1). Im Bereich zwischen Knappenberg und Heft wird die Plankogelserie in "normaler" Lagerung von der Kräupingserie bedeckt. Beide Einheiten sind als tektonisch selbständig anzusehen, wobei die Kräupingserie immer als höhere Einheit auftritt. Im Gebiet von Knappenberg und Hüttenberg liegt diese Abfolge invertiert (Abbildung C5/2) vor. Der Grund ist eine große, im km-Maßstab auftretende B_4 -Faltenstruktur mit starker NE-Vergenz. Im Kurzschenkel dieser Falte, in dem der erste Aufschlußpunkt liegt, sind die überkippten Gesteinspakete – vor allem die Gesteine der Plankogelserie – als dünne Lamellen im 10er Meter-Bereich aufgeschoben. Hierdurch kommt es zu einer mehrfachen Wiederholung von typischen Plankogelglimmerschiefern, dunklen und karbonatischen Glimmerschiefern.

Plankogelglimmerschiefer sind wenige Meter weiter am und unterhalb des Weges anstehend. Kurz vor dem tiefen Taleinschnitt liegt die Grenze zu den hellen Glimmerschiefern der Kräupingserie. Im Bachbett sind diese Gesteine unterhalb des Weges aufgeschlossen.

Jenseits der Brücke durchquert man ein ausgedehntes Rutschungsgebiet, aus dem nur wenige kleinere Felsen herausragen. Bei Punkt 2 stehen in einem kleinen Vorkommen helle, silbrig glänzende Muskovit-Glimmerschiefer an, die kleine Granate führen. Sie bilden das wenig spektakuläre Hüllgestein der Kräupingserie, in dem neben den Ampiboliten nur einzelne Quarzite erwähnenswert erscheinen. Die Amphi-